

erschienen täglich, mit Ausnahme  
von Feiertagen nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

In loco:  
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.  
Halbjährig . . . 5 „ — fr.  
Vierteljährig . . . 2 „ 50 „  
Monatlich . . . — „ 85 „  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 „ — fr.  
Einzeln Nummern 5 fr. —

Mit Postverendung:

Im Inland:  
Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.  
Halbjährig . . . 3 „ 50 „

Im Ausland:  
Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.  
Halbjährig . . . 4 „ 50 „

Jähr die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-  
gegeben; unentgeltliche Briefe nicht an-  
genommen.

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expediti-  
onen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger, in Wien: A. Oppold,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Moss, M. Dukes, H. Schallek,  
J. Danneberg; in Berlin,  
Hamburg, Paris: Haasenstein  
& Vogler; in Frankfurt a/M.:  
Haasenstein & Vogler, G. L.  
Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Garnitur kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte  
5 fr. 2 B., ercl. der Stempel-  
gebühren: à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Görz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 64.

Hermannstadt, Sonntag den 17. März 1895.

111. Jahrgang.

## Die spanische Wand.

Im Sitzungssaale des deutschen Bundestages zu Berlin ist am 12. d. durch den deutschen Kaiser persönlich eine Rathesversammlung eröffnet worden, welche im Verfassungsleben des preussischen Staates eine ganz eigenthümliche Rolle spielt, wohl gemerkt, wenn dieselbe eben zum Rollen spielen zugelassen wird. Es ist dies der aus activen und pensionirten Staatsfunctionären und sonstigen Vertrauensmännern der Krone zusammengelegte Staatsrath. Dieser hohe Rath hat keine periodisch wiederkehrende Sessionen, derselbe ist für seine Beschlüsse nach keiner Seite hin verantwortlich, andererseits ist aber auch Niemand gehalten, sich um jene Beschlüsse zu kümmern.

Der Berliner Volksmüß hat die Bedeutung des Staatsrathes nicht unzutreffend mit dem Spitznamen einer „spanischen Wand“ gekennzeichnet, welche von der Regierung nach Bedarf vorgezogen zu werden pflegt, sei es um der Volksvertretung gegenüber, oder auch vor gewissen, von hoch oben ausgehenden Einflüssen sich den Rücken zu decken. Es vergehen demgemäß Jahrzehnte, bis einer dieser Bedürfnisfälle eintritt. Zum letzten Male soll — der Sage nach — Bismarck auf dem Gipfel seiner Macht die „spanische Wand“ um die Mitte der 70-er Jahre, dem damaligen Kronprinzen gegenüber in Verwendung genommen haben. Gegenwärtig soll jedoch der Staatsrath, einer allgemein verbreiteten Annahme zufolge, dem Reichskanzler vor seinen blaublütigen Freunden im Reichstage Deckung bieten.

Die sogenannten „Agrarier“ bedrängen die Staatsregierung schon seit Jahr und Tag mit stetig zunehmender Festigkeit wegen Schutz und Hilfe für die „nothleidende Landwirtschaft“. Die bisherigen „Liebesgaben“ an Getreidesubventionen u. s. w. genügen der landbauwerbenden Junkerschaft lange nicht mehr. Vor etwa Jahresfrist haben sich die Wünsche dieser Herrschaften zu einem besonderen Gesetzentwurf verdichtet, welcher, nach seinem Urheber, dem Grafen Kanitz, benannt, im ganzen Reich mit Hohn gelächelt, aber auch mit gelindem Schrecken begrüßt wurde. Der Antrag Kanitz bezweckt nämlich ein Staatsgesetz mit folgenden drei Grundzügen: Der Ein- und Verkauf des zum Verbrauch im deutschen Zollgebiete bestimmten ausländischen Getreides und der Mählerezeugnisse soll ausschließlich für Rechnung des Staates erfolgen; die Verkaufsmindestpreise sollen nach den Durchschnittspreisen der Jahre 1850 bis 1890 bemessen, also in der Periode der höchsten Getreidepreise um mehr als das Doppelte erhöht werden. Endlich werden Vorschläge über die Verwendung der Ueberschüsse gemacht.

Die ungeheuerliche Idee, das tägliche Brod des Volkes zum Staatsmonopol, den Staat selbst zum Kornwucherer zu machen, ist seinerzeit von Caprioli unversehens abgewiesen worden. Vielleicht gerade darum haben die Bismarck'schen Organe jedoch den berühmten Antrag Kanitz unter ihren besonderen Schutz genommen. Möglich auch haben die speciellen landwirtschaftlichen Interessen des berühmten Patrons dieser Patronessen auf die Haltung des Reichers Einfluß genommen. Genug an dem, unter dem jetzigen Reichskanzler, der im Geruche eines treuen Aepfels des Propheten in Friedrichstraße steht, glauben die Agrarier die Zeit für ihre „Kanitzade“ gekommen und gegen der Reichsregierung Daumenschrauben an, um den Staat zum besagten Krongeschäfte zu pressen. Der Staatsrath wurde nun gegen die Monopolisten zu Hilfe gerufen. In dem entsprechenden Votum des Staatsrathes sucht

die Reichsregierung, wie schon bemerkt, den Halt zu finden gegenüber den agrarischen Stürmern und Drängern.

Nach den bedeutamen Beschlüssen, welche der Staatsrath am 12. d. aus des deutschen Kaisers höchstem Munde empfangen hat, erscheint das zu gewärtigende Gutachten dieser hohen Körperschaft nicht mehr zweifelhaft. Kaiser Wilhelm versicherte in seiner Eröffnungsrede die Interessenten seiner wärmsten Theilnahme, sowie der vollsten Bereitwilligkeit, zur Befriedigung des „landwirtschaftlichen Nothstandes“ das Mögliche vorzunehmen zu lassen. Der Monarch bezeichnete jedoch zugleich die Sphäre „anderer berechtigter Interessen“, sowie die „Achtung der bestehenden Vertragsverhältnisse“ als die unverrückbare Begrenzung der in Betracht zu nehmenden Möglichkeit. Nimmt man zu dieser Willensoffenbarung noch jene — bisher unumwunden gebliebene — Meldung hinzu, wonach der deutsche Kaiser sich jüngst im Privatgespräche zu hervorragenden Agrariern dahin geäußert hat, „er werde sich nicht zum Kornwucherer machen lassen“, so braucht man darüber nicht in Zweifel zu sein, daß der unter persönlicher Leitung des Monarchen tagende Staatsrath keineswegs zu Gunsten des Kanitz'schen Antrages sein Gutachten abgeben werde. Dann wird Fürst Hohenlohe im Reichstage wieder strammer auftreten können gegen die Monopolisten und diese werden sich ganz sicher knirschend ducken.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. März.

Eine Budapest'er Zuchrift der officiellen „Pol. Corr.“ constatirt, daß das Cabinet Vansky in der nunmehr abgeschlossenen Appropriationsdebatte keinen Schaden genommen habe. Die liberale Partei habe alle Angriffe kraftvoll abgewehrt, während einzelne Gruppen der Opposition sich gegenseitig bekämpften. Für die nächste Zeit seien im Reichstage keine bedeutenden Kämpfe zu erwarten. Der clerical gestimmte Flügel der äußersten Linken treibe zwar mit allem Eifer eine „Kossuth-Frage“, man könne jedoch über den Verkauf dieser Angelegenheit beruhigt sein, da die Partei des Grafen Apponyi, sowie die außerhalb der Parteien stehenden in dieser Frage zur Regierung halten dürften. Vor den Sommerferien werden von wichtigeren Gegenständen nur die Verwaltungsgerichtsbarkeit und die Reform des Patentgesetzes auf die Tagesordnung des Reichstages gelangen.

In Bezug auf die bevorstehende Durchführung des Gesetzes über die obligatorische Civilehe hebt die Zuchrift folgende Umstände hervor: Das Gesetz tritt am 18. December d. J. in Kraft. Falls es jedoch möglich sein sollte, die neuen Matrifel schon im September einzuführen, so ist der Justizminister ermächtigt, das neue Ehegesetz im Verordnungswege zur Anwendung bringen zu lassen. Er wird dies auch auf Grund seiner gegenwärtigen Jurisdiction thun. Späterhin, jedoch noch in diesem Jahre, wird der Justizminister den Gesetzentwurf über die zu beobachtende Procedure einbringen. Der Minister wird sich vielleicht über diesen Gegenstand gegebenenfalls im Reichstage äußern.

Anlässlich der am 20. d. beginnenden Verhandlungen des Magnatenhauses wird auch der Episcopat über die Haltung berathen, welche er dem Budget und den noch unerledigten kirchenpolitischen Vorlagen gegenüber einzunehmen hat. Wie wir erfahren, hat Cardinal-Fürstprimas Claudius Vakarz, dessen Gesundheit wieder vollkommen hergestellt ist, die Bischofsconferenz für den 19. d. einberufen. Die Einladungen an die Mitglieder des Episcopats sind ohne Bezeichnung der Tagesordnung ergangen. Doch liegt es in der Natur der Sache, daß in erster Reihe die oberwähnten

Gegenstände zur Discussion gelangen werden. Außerdem wird über die Frage der katholischen Schulen, für welche ein neues, umfassendes Normativ ausgearbeitet wurde, verhandelt werden. Die Fragen der Congrua und der Autonomie dürften diesmal nicht zur Sprache gelangen, da der Episcopat in dieser Angelegenheit den Entscheidungen des Cultusministers auf die letzten Beschlüsse der Bischofsconferenz entgegensteht.

In seinem Berichte über den Gesetzentwurf betreffend die Ergänzung des Incompatibilitäts-Gesetzes urgirt der Justiz-Ausschuß des Abgeordnetenhauses die Revision des Incompatibilitäts-Gesetzes überhaupt. Der Ausschuß konnte sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß sowohl zum Zwecke der Aufhebung des Dunkels, welches in Betreff einzelner Bestimmungen derselben herrscht, als zum Zwecke der Herstellung des Einklanges mit den seither geschaffenen Gesetzen eine gründliche Revision des Gesetzes platzgreifen muß. Der Ausschuß fügt hinzu, daß auch der Minister des Innern dieser Auffassung sich angeschlossen habe.

Zwischen Franz Kossuth und den leitenden Männern der Ugron-Partei ist in den jüngsten Tagen eine grimmige Zeitungsfehde entbrannt. Franz Kossuth, der sich bekanntlich der liberalen Justiz-Fraction der Unabhängigkeitspartei angeschlossen hat, veröffentlichte nämlich im „Egypetérés“, dessen Hauptmitarbeiter er ist, einen Artikel, in welchem er das Vorgehen der Ugronianer mißbilligte, wonach sich einige Mitglieder dieser Fraction nach Szentes, um dort für die Fraction Propaganda zu machen, wo doch die Stadt Szentes im Abgeordnetenhaus ohnehin durch ein der Justiz-Fraction angehörendes Mitglied der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei vertreten ist. Daraufhin erschien im Organ der Ugron-Partei, dem „Magyarország“, ein Angriff auf Franz Kossuth, welchen derselbe im „Egypetérés“ in ziemlich geharnischter Weise abwehrte. Als Fortsetzung dieser für die gemannte äußerste Linke recht unerquicklichen Polemik bringt die am 13. d. Abends erschienene jüngste Nummer des „Magyarország“ an leitender Stelle zwei vehemente Angriffs-Artikel gegen den Sohn Ludwig Kossuth's. In dem ersten, von Gabriel Ugron geschriebenen Artikel wird die Politik Franz Kossuth's ohne Umschweife als „Alteuener-Politik“ bezeichnet. In dem zweiten, aller Wahrscheinlichkeit nach aus der Feder Nicolaus Barth's stammenden Artikel heißt es unter Anderem, daß Franz Kossuth kein anderes Argument vorzubringen wisse, als daß er der Sohn Ludwig Kossuth's sei, während er doch der Politik Ludwig Kossuth's mindestens ebenso fernstehe, wie die Ugron-Fraction. Die Aeußerung Franz Kossuth's, wonach er nicht um jeden Preis die Regierung stürzen wolle und daß die Unabhängigkeitspartei nicht regierungsfähig sei, wird als eine absurde Theorie bezeichnet, denn dann könnte das Volk mit Recht sagen, daß es eine solche Politik nicht braucht, die man nicht realisiren kann.

Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet aus Petersburg über einen auffallenden Artikel der „Moskowskija Wjedomosti“, der bei Besprechung der bevorstehenden Eröffnung des Nord-Ostsee-Canals und der Theilnahme Frankreichs an dieser Feier zu verlesen gibt, daß Frankreich Unrecht habe, fortwährend von Rache und Rvande zu träumen. In den Jahren 1870 und 1871 seien alle deutsch-französischen Rechnungen aus der napoleonischen Zeit endgiltig beglichen worden. Das Blatt scheint durch diesen Artikel seinen Standpunkt gänzlich geändert zu haben.

Jules Simon sagt im „Figaro“ in Betreff des Kieler Flottenbesuches: Frankreichs Fernbleiben wäre kein Protest gegen die Annexion, sondern ein Protest gegen den Frieden. Die höchste Freude des Kaisers ist, zu fühlen, daß der Friede sich kräftigt. Der Kaiser ist entschieden ein Freund des Friedens; er lagte mir selbst, daß er jedes Staatssoberhaupt, welches sein Land den Chancen eines Krieges aussetzen wollte, als Wahnsinnigen oder Verbrecher betrachte. Es ist unlegbar, daß er denkt, was er spricht. Er äußerte: „Ich möchte, daß man in Frankreich der sicheren Uebergewinn wäre, daß ich den Krieg nicht will. Ich habe erwohnt, daß in der Stellung, welche

## Feuilleton.

### Ein Familiengeheimniß.

Von Adolf Strauß.  
(29. Fortsetzung.)

Der Geheimrath zeigte während seines Aufenthalts am Adensee eine rastlose Unruhe; er erklärte, daß er mit Frau und Tochter nach Schloß Treuenfeld reisen werde, sobald Eugeniens Fuß dies erlaube. Am 24. Juli gestattete endlich Professor Buschmann die Abreise, auf den Wunsch der Damen war ich ebenfalls so lange in der Vertikau geblieben und begleitete sie nun auf der Reise nach Treuenfeld.

Die Geheimrathin hatte mich dringend gebeten, auf dem Schloß zu wohnen, Eugenie bei dem Gedanken, daß ich auf einige Wochen der Gast ihrer Eltern sein werde, jubelte und auch der Geheimrath wiederholt die Einladung beifällig; aber ich habe sie ausgeschlagen, obgleich es mir wirklich schwer wurde, Eugeniens lebenswürdigen Bitten zu widerstehen.

Ich habe durch meine Weigerung, die Gastfreiheit des Geheimrathes anzunehmen, vielleicht ein Unrecht gegen Sie, verehrter Herr Justizrath, begangen; aber ich konnte nicht anders handeln. — Ich würde es nie über mein Gewissen gewonnen haben, als Gast des Geheimrathes dessen Geheimnisse auszuforschen. Bünnen Sie mir deshalb nicht, verehrter Herr!

Ich erklärte dem Geheimrath, daß ich mich ganz ungeführt meinen Arbeiten widmen müsse und deshalb nicht auf dem Schloß wohnen könne. Ich bezog mein Stübchen im Gasthof und bin nun frei von Rücksichten. Mein erster Besuch galt natürlich dem jungen Eugen Utten, der, wie mir mein Wirth, der Herr Blazer, mittheilte, schon seit einigen Tagen auf Schloß Wandelstein wohnte. Das freudige Lächeln, welches über Eugen's Gesicht zog, als ich in den Schloßhof trat, wo er gerade einigen Arbeitern Befehle erteilte, bewies mir, daß ihn mein Besuch erfreue.

Seine erste Frage war: „Wie geht es Fräulein Eugenie?“

Ich erzählte ihm, daß Eugenie fast ganz hergestellt sei, daß sie viel mit mir von ihm gesprochen und mir ausdrücklich aufgetragen habe, ihn an sein Versprechen, nach Treuenfeld zu kommen, zu erinnern. Mit leuchtendem Auge hörte er mir zu. Als ich beiläufig auch des Geheimrathes und meines Zusammentreffens mit diesem im Dorfe Eben erwähnte, verstand plötzlich der freundliche Ausdruck seines Gesichtes. Seine Züge wurden starr und hart.

„Ich dachte es mir, daß er kommen würde, um die Ruhe meines Vaters zu stören,“ sagte er kurz, „gerade deshalb haben meine Eltern eine Reise, die sie sonst erst später gemacht haben würden, schon jetzt angetreten.“

Wir waren während dieses Gesprächs die breite steinerne Schloßterrasse emporgestiegen. Eugen führte mich in den ehemaligen Ritteraal, den er zu seinem Arbeitszimmer umgestaltet hat.

Nachdem ich mich ein wenig ausgeruht hatte, lud mich Eugen ein, mir das Schloß und die Gartenanlagen anzusehen, ich folgte ihm und wurde wahrhaft überrascht durch die Beweise der energischen Thätigkeit des jungen Mannes, welche mir auf jedem Schritt entgegentraten.

Ein paar alte Thürme, welche auf schroffer Felsklippe gelegen, über das Treuenfeld emporragen, hat er als materielle Ruinen stehen lassen; der übrige Theil des Schloßes aber ist wieder wohnlich gemacht, auch der schöne Schloßpark ist nicht mehr eine Wüdnis, wie noch vor wenigen Monaten.

Ich verlebte auf Schloß Wandelstein einen genussreichen Nachmittag, und gern verproch ich, bald wieder zu kommen. Ihr Herr Neffe war mir nach diesem Besuche noch lieber, als früher geworden; er ist wirklich in jeder Beziehung ein ausgezeichnete Mensch, der die unbegrenzte Hochachtung, welche ihm alle seine Nachbarn sollen, im reichsten Maße verdient.

Nach meinem Besuche auf Schloß Wandelstein war es mein nächstes Bemühen, mich in der Gegend zu orientiren und diejenigen Persönlichkeiten zu erforschen, welche vielleicht im Stand sein könnten, mir Auskunft über die früheren Vorgänge in der Utten'schen Familie zu geben.

Mein erstes Augenmerk richtete sich auf den Curaten von Treuenfeld, einen fast neunzigjährigen Greis, der trotz seines Alters noch immer geistig und körperlich kräftig im Amte ist. Von ihm ist seiner Zeit der älteste Sohn des Freiherrn Waldemar, Theodor, getauft worden. Ich besuchte den alten Herrn, mußte aber bald die Hoffnung aufgeben, von ihm etwas Näheres zu erfahren. Schon die Unterhaltung mit ihm ist eine sehr schwierige. Er ist schwerhörig und hat die Eigenthümlichkeit, sich noch tauber zu stellen, als er ist, wenn ihm der Gegenstand des Gesprächs nicht gefällt. Ich glaube, mit einiger Geschicklichkeit, ohne daß der würdige Herr es selbst bemerkt hätte, die Unterhaltung auf vergangene Zeiten, auf den alten Freiherrn Waldemar von Utten und dessen früher kinderlose Ehe gelenkt zu haben, da aber bemerkte ich, daß der gute Curat plötzlich stocktaub wurde; wie laut ich auch schrie, er verstand mich doch nicht. Ich bin überzeugt, daß der alte Herr in das Utten'sche Familiengeheimniß eingeweiht ist, daß er aber keineswegs geneigt ist, es zu verrathen. Ob ich die Mittel finden werde, ihn zum Sprechen zu bringen, muß ich einem glücklichen Zufall überlassen.

Außer dem Curaten gibt es in Treuenfeld, so weit ich wenigstens bis jetzt in Erfahrung gebracht habe, nur noch einen alten Mann, der mit dem Freiherrn Waldemar in Verbindung gestanden und zur Zeit der Geburt des Geheimrathes in Treuenfeld gelebt hat; dies ist der noch immer im Dienste des Geheimrathes stehende Schloßverwalter Schudert, ein Greis, der wohl fast ebenso alt, wie der Curat sein mag.

Mein nächstes Bemühen war es, über Schudert, seine früheren und seine jetzigen Verhältnisse nähere Auskunft zu erhalten; ich erfuhr von meinem Wirth, Herrn Blazer, Folgendes:

Schudert, der Sohn des früheren Schloßverwalters von Treuenfeld, ist auf dem Schloß geboren, seit seiner Kindheit steht er im Dienste der Utten'schen Familie, in noch jugendlichen Jahren hat er den Posten als Schloßverwalter gleich nach dem Tode seines Vaters bekommen. Obgleich seit so vielen Jahren im Utten'schen Dienste, hegt er doch gegen den Geheimrath durchaus keine freundschaftlichen Gefinnungen, während er noch immer mit wahrer Verehrung von dem alten Freiherrn Waldemar, seinem gütigen Herrn und Wohlthäter spricht. Oft, wenn er von alten Zeiten erzählt, zeigt er



Trotz dieser verschiedenen Erweiterungen und Zugaben ist der Vierteljahrspreis der „Wochenwelt“ nach wie vor der gleiche.

— (Raubmord.) Am 13. d. ist in Huberberg bei Friedau der Dachstuhl eines Wingerhauses abgebrannt.

— (Ein Bergsturz.) Auf der Ugram—Steinbrücker Linie der Südbahn erfolgte am 12. d. um 7 Uhr 40 Minuten Abends — wie man uns meldet — bei Paprefics knapp an der Krapiabrücke ein Bergsturz, welcher die Strecke auf mehr als 50 Meter verlegte.

— (Sacher-Masoch und König Ludwig II. von Bayern.) Wir lesen in einem im „Frdl.“ veröffentlichten Feuilleton von Ferdinand Grob: „Der Poet, der so in ungebundener Rede zu singen verstand, mußte bei Mann und Weib Schwärmerei erwecken.“

— (Recht vergnigte Witwen.) Scheint es in Dresden zu geben. Dortigen Mättern zufolge hat vor einigen Tagen der Dresdener „Witwenverein“ unter zahlreicher Theilnahme seiner Mitglieder und deren Angehörigen sein erstes Sitzungsfest gefeiert.

— (Opfer von Monte Carlo.) Aus Venedig meldet man vom 14. d.: Ein deutscher Edelmann, der in Monte Carlo sein ganzes Vermögen verlor, tötete sich im „Hotel Nizza“ mit einem Revolverkugelschuß, wobei er die brennende Kerze umwarf, die das Bett in Brand setzte, in welchem der Selbstmörder gänzlich verbrannt aufgefunden wurde, so daß er nicht agnosicirt werden konnte.

— (Postraub.) Der von Ornia nach Salerno verkehrende Postbote wurde von Banditen überfallen, welche ihm den Kopf abschlugen und dann die Werthgegenstände raubten.

— (Einbruchdiebstahl.) Unter dem 14. d. wird aus Brüssel berichtet: In der Wechselstube in der Rue Widi wurde heute Nacht ein großer Einbruchdiebstahl verübt.

— (Eine Brandkatastrophe.) Aus Amsterdam wird gemeldet: In der Wilhelmstraße brach in einem vierstöckigen Hause Feuer aus, welches eine furchtbare Katastrophe zu Folge hatte.

— (Ein Wunderdoctor.) Die vielen neuerdings aufgelauchten Wunderdoctoren und heilkräftigen Schächer erinnern an folgende Geschichte aus dem Leben des letzten Herzogs von Gelle.

— (Die That eines Eiserschützen.) Dieser Tage ist aus dem Moskauer Transportgefängnis eine Partie Arrestanten nach Odessa abgegangen, um von dort nach Sachalin befördert zu werden.

— (Ein Haus auf einem Bahngelände.) Der Anstifter P. Sullivan in Solomonsville, Arizona, hat seine vermeintlichen Grundbesitzrechte gegenüber einer Eisenbahn-Gesellschaft in folgender originellen Weise gemahnt: Er beansprucht einen Landcomplex als sein Eigentum, über welchen hin die Gila Valley, Globe- und Northern-Bahn im letzten Sommer ein Geleise geführt hat, ohne vorher um Erlaubnis zu fragen.

daß ein Feder, der seine Frau sieht, die gleichen Gefühle für sie empfindet und daß seine Frau mit allen Colletirt. Schließlich erstreckte sich Saizew's Eifersucht sogar auf seinen Vurschen, und als er eines Abends aus dem Officierscasino nach Hause kam und den Vurschen mit dem Aufräumen des Zimmers seiner Frau beschäftigt fand, während diese selbst im Zimmer anwesend war, schloß er den Vurschen ohne Weiteres nieder.

— (Eine Ballonfahrt nach dem Nordpol.) Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Stockholm, 9. d.: Der bekannte schwedische Aeronaut, Obergenerieur André, der zu wissenschaftlichen Zwecken bereits eine ganze Reihe von ebenso kühnen wie gelungenen Fahrten unternommen, hat, wie bereits gemeldet, der schwedischen Akademie der Wissenschaften einen bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeiteten Plan unterbreitet, welcher eine Erreichung des Nordpols im Luftballon möglich machen soll.

— (Belohnte Menschenliebe.) Im August 1893 wurde durch den Dampfer „Maasdam“, Capitän Albert Potjer, auf der neundlandischen Küste eine sogenannte Dorie (kleiner Fischer Kahn) angetroffen, worin sich zwei französische Fischer befanden.

— (Schiffbrüche.) In Folge eines in Cadix herrschenden Sturmes haben drei Schiffe Schiffbruch gelitten.

— (Ein Haus auf einem Bahngelände.) Der Anstifter P. Sullivan in Solomonsville, Arizona, hat seine vermeintlichen Grundbesitzrechte gegenüber einer Eisenbahn-Gesellschaft in folgender originellen Weise gemahnt: Er beansprucht einen Landcomplex als sein Eigentum, über welchen hin die Gila Valley, Globe- und Northern-Bahn im letzten Sommer ein Geleise geführt hat, ohne vorher um Erlaubnis zu fragen.

Viedertafel des Männergesangsvereines.

Im elektrisch beleuchteten Saale des Gesellschaftshauses ließ der hierortige Männergesangsverein seine diesjährige heitere Viedertafel, der diesmal mit größerer Spannung entgegengelesen wurde, weil dieselbe das zeitgemäße Zukunftsbild „Die Eröffnung der Altkirchiffahrt und der Eisenbahn im Rothenturm-paß“ zur Aufführung zu bringen in Aussicht stellte, vom Stapel.

Wald nach 1/9 Uhr erlöste das den endlichen Beginn verkündende Glöckchen, die Gardine ward zurückgezogen und die Scene zeigte uns die Veranda des Contumax-Hôtels, wo bald ein lustiges Treiben beginnt, da viele Gäste mit Dampfgeschiff und Eisenbahn hier eintreffen.

Schemmel nicht geneigt ist, tritt auch der Umstand hinzu, daß der Sultan sich gleichfalls in Humpelmann's Tochter Jirri verliebt und um jeden Preis dieselbe besitzen will. Controlor Schemmel und Jirri, um des Sultans Absicht unerrichtet, besprechen sich, dem Sultan ein Schnippen zu schlagen und sich flugs die Hand zum Lebensbunde zu reichen.

Die Ausführung war im Hinblick auf die große Zahl der Beschäftigten eine glatte und sehr zufriedenstellende, wofür der wiederholte, mitunter langanhaltende Beifall, mit welchem sowohl die solistischen Kräfte, als auch der staltliche Chor ausgezeichnet wurden, den besten Beweis erbrachte.

Der Vereins-Dirigent Julius Jahn, der seit einer längeren Reihe von Jahren schon wiederholt glänzende Proben seiner mit unermüdbarem Eifer und Ausdauer gepaarten Leistungsfähigkeit abgelegt hat, behauptete auch gestern mit entschiedenem Erfolg den schlagfertigen Feldherrn, der sowohl das Orchester, welches die 31-er Regiments-Musik in gewohnt vorzüglicher Weise beistellte, als auch seine Sängerschaft auf der Bühne zu anerkennenswerthem Siege führte.

Die morgen Sonntag den 17. d. folgende Wiederholung dieser heiteren Viedertafel wird zweifelsohne nicht minderen Besuch aufweisen, bietet sie doch mehrere Stunden angenehmer Unterhaltung!

Original-Telegramme.

Wien, 16. März. Seine Majestät richtete an den General der Cavallerie Baron Appel ein Handschreiben, worin bei der Institution der Generalinspektoren an dessen hervorragende Eignung gedacht wird; doch bestimmten höhere Rücksichten, ihn den wichtigen Aufgaben als Chef der Landesregierung in Sarajewo nicht zu entziehen.

Rom, 16. März. Der Herzog von Aosta trifft heute in Chantilly beim Herzog von Numale ein. Man glaubt, daß er sich mit Prinzessin Helena verloben werde.

Berlin, 16. März. Der Beschluß der Stadtverordneten, Bismarck nicht zu beglückwünschen, erregt Entrüstung. Der Magistrat beschloß, nunmehr selbstständig eine Adresse an Bismarck zu richten.

Fremden-Liste

- Hotel Reutbrücker. Julius Bajer, Husaren-Lieutenant, von Fogaras; Keffler, Josef Gumann, Karl Grünwald, Kaufleute, von Budapest; Wolf, Schabnal, Karl Prem, Rosenberger, Julius Weiß, Kaufleute, von Wien.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Peter Deák. Heute Sonntag den 17. März 1894: Nachmittags-Vorstellung bei halben Preisen: Nani, a szép sváb leány. — Nani, das schöne Schwabenmädchen.

Abonnements-Vorstellung Nr. 2. Geraber Tag. Hortobágyi virtus. — Hortobágyer Bravourstück.

Morgen Montag den 18. März 1894: Abonnements-Vorstellung Nr. 3. Ungarischer Tag. Charitas.

Table with 2 columns: Bond types and prices. Includes items like 4% ungar. Gold-Rente, 4% ungar. Kronen-Rente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Bond types and prices. Includes items like 4% ungar. Gold-Rente, 4% ungar. Kronen-Rente, etc.

M.-Z. 3484/1895.

[157] 1-1

**Rundmachung.**

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß im städtischen Holzmagazin, Hermannsplatz Nr. 6, aus dem städtischen Brennholz-Vorrath noch 60 Meter-Klaster Buchenscheitholz zum Preise von 9 fl. 6. W. per Meter-Klaster loco Magazin abgegeben werden können.

Hermannstadt, den 10. März 1895.

Der Magistrat.

M.-Z. 2035/1895.

[132] 2-2

**Rundmachung.**

Auf Grund der Bestimmungen des XII. G.-N. ex 1894 über die Landwirtschaft und Feldpolizei wird hiemit Folgendes verlautbart:

1. Jeder Grundbesitzer ist verpflichtet, vor dem Treiben der Bäume, spätestens jedoch bis Ende März die in den Intravallungsgrundstücken, Weierhöfen, Weingärten, Obstpflanzungen und Gärten befindlichen Bäume und Sträucher von den schädlichen Raupen, beziehungsweise Raupenneestern und Schmetterlingsseier zu säubern und die gesammelten Raupen, Raupenneester und Schmetterlingsseier zu verbrennen.

2. Die später auftretenden schädlichen Raupen, sowie die Weierhöfer sind bei massenhaftem Auftreten ebenfalls jogleich in der vorgeschriebenen Weise zu vertilgen.

3. Jeder Grundbesitzer ist gehalten, auf seinem gesamten liegenden Besitzthum die verbische Distel vor der Blüthe, die Kleeseide aber sofort nach deren Erscheinen in geeigneter Weise auszurotten. Klee- und Lucerne-Samen dürfen, soferne sie von Kleeeseide nicht ganz gereinigt sind, nicht in Verkehr gebracht werden.

Die Durchführung dieser Anordnungen wird durch die städtische Polizeihauptmannschaft, beziehungsweise durch die feldpolizeilichen Organe strengstens controlirt werden und wird die Nichtbefolgung derselben im Sinne des §. 95 k, beziehungsweise 94 k) des XII. G.-N. ex 1894 mit Geld oder entsprechendem Arreste strengstens geahndet.

Hermannstadt, am 1. März 1895.

Der Magistrat.

M.-Z. 367/1895.

[149] 2-3

**Licitations-Edict.**

Vom unterzeichneten städtischen Waisenamt als Abhandlungs-Behörde wird hiemit zur Kenntnis gebracht, daß das zum Nachlaß nach der k. u. k. Majors-Witwe Charlotte Dressler gehörige Haus Quergasse Nr. 32 Donnerstag am 28. März, l. J., Vormittags 10 Uhr, im Amtlocale des Magistrats-Vicenotars Herrn Moritz Ackner versteigerungsweise veräußert wird.

Die Licitations-Bedingungen können während der gewöhnlichen Amtsstunden beim Obgenannten eingesehen werden.

Hermannstadt, am 8. März 1895.

Das städtische Waisenamt.

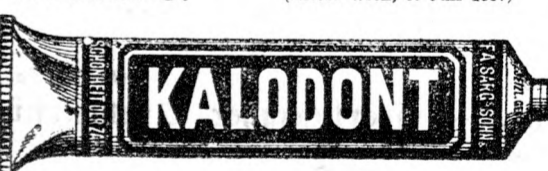
**Lager**

kauft zu höchsten Preisen oder wird zum Brennen angenommen.

Ludwig Kurovsky, Schmiedgasse 17.

[158] 1-3

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes (Attest Wien, 3. Juli 1887)



viele MILLIONEN male

erprobt und bewährt, zahnrärztlich empfohlen, zugleich billigstes Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel. Ueberall zu haben.



Dieses auch unter dem Namen: „Anker-Pain-Expeller“ bekannte, wahrhaft vollkommene Hausmittel hat sich seit nunmehr 25 Jahren als beste schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen usw. glänzend bewährt. Es hat in allen Ländern der Erde eine große Verbreitung und infolge seiner sichern Wirkung eine so allseitige Anerkennung gefunden, daß es jedem Kranken mit Recht empfohlen werden darf.

Tinct. capsici compo. (Anker-Pain-Expeller)

hat ihre hervorragende Stellung unter den schmerzstillenden Einreibungen stetig behauptet, trotz mancherlei Anfeindung und trotz zahlreicher Nachahmungen: das ist gewiß der beste Beweis dafür, daß das Publikum sehr wohl das Gute vom Schlechten zu unterscheiden vermag. — Um keine wertvolle Nachahmung zu erhalten, sehe man beim Einkauf nach unserer Schutzmarke, dem roten Anker, und weise jede falsche ohne diese Marke als unecht zurück. Zu haben in den Apotheken zum Preise von 40 Kr. und 70 Kr. die Flasche; in Budapest beim Apotheker Josef von Török. Richters Fabrik in Rudolfsstadt, Thüringen.

**Aufgenommen**

wird ein gebildetes, bescheidenes Fräulein — in der Weißnäherei und Schneiderei geübt und auch im Häuslichen verwendbar — zu kinderlosem Ehepaar. — Adresse bei der Administration dieses Blattes.

(148) 2-3

**Nervenleidenden**

gibt ein Geheiltes aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel.

W. Liebert, Leipzig - Connewitz.

(136) 15-20

**Gerste und Anbauwicke, feinstes Brauermehl**

empfehlen billigt

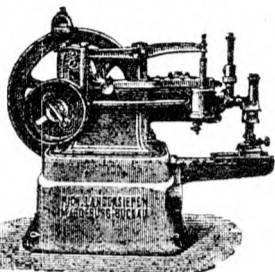
**Sigmund Felter & Co.**

Mehl-Handlung,

Grosser Ring Nr. 19.

(107) 7-12

**Pumpen für alle Zwecke,**



Dampf-Pumpen, Centrifugal-Pumpen, Bau-, Hof- u. Saugpumpen.

Petroleummotor „Hercules“ (stehend oder fahrbar) mit gewöhnlichem Lampenpetroleum unbedingt zuverlässig arbeitend, Petroleumverbrauch pro Stunde u. Pferdekräft circa 1/2 Liter. Sojtenauschläge unentgeltlich und portofrei.

Rich. Langensiepen.

Special-Fabriken in Magdeburg, Buckau, St. Petersburg.

Filialen: Berlin, Mannheim, Moskau, Riga.

Filiale Wien: VI., Mariahilferstrasse 19.

Bevollmächtigter: Heinrich Brix.

(917) 4-6

**Carl Kuhn & Co. in Wien.**

Schutzmarke.

Warnung!

Schutzmarke und Schachtel-Etiquetten unserer

**Stahl-Schreibfedern**

sind gesetzlich geschützt und wird dringend gebeten, auf jeden Buchstaben der Firma, so wohl auf den Federn, als auf den Etiquetten zu achten. Keine Schachtel ohne Schutzmarke.

Imitationen werden wie bisher gerichtlich verfolgt.

(12) 6-6

**Sie husten nicht mehr**

bei Gebrauch der berühmten



anerkannt Bestes, im Gebrauch Billigstes bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.

**Sicheren Erfolg**

bringen die bewährten und hochgeschätzten

**Kaiser's**

**Pfeffermünz - Caramellen**

bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen.

Echt in Paketen à 20 Kr. erhältlich in J. C. Molnar's und Karl Müller's Apotheke, W. F. Morscher's Apotheke „Zum Genfer Kreuz“ in Hermannstadt; J. H. Weber in Schässburg; Josef Graffius in Broos; J. Ludwig Binder in Mühlbach.

[939] 14-15

**GUMMI!**

Original Pariser Gummi- und Fischblasen, die höchsten Anforderungen in Reinheit und Güte übertrafend, per Duzend fl. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8, Bonts amer. (farb) fl. 3 und 4, feinste Pariser Gummibäume fl. 2, 3, 4 und 5, Dampfpreservativs nach Halle fl. 2, nach Professor Menninger fl. 2,50 per Stück. Verwendbar in verriegelten Weisen gegen Wassernahme oder vorzeitige Gelbfärbung.

**J. REIF, WIEN,**

1., Brandstätte 3.

Practische Mustercollektionen für Herren complet fl. 5, Heitere u. fl. 4, 3 u. 2. Besichtigungen in verriegeltem Couvert gratis. Geehrte Befehle aus Ungarn erhalten 10% Rabatt.

(137) 2-36

**Fahrräder!!! Saison 1895!!!**



sind die neuesten Modelle soeben eingetroffen, zu deren Besichtigung die geehrten p. t. Sportsfreunde und Interessenten höflichst einzuladen mir erlaube.

Nur Fabrikate erster Güte, welche die ersten Rennpreise erzielten und für deren Ausführung im Materiale vollständige Garantie leisten.

Billigste Preise.

Beschachtungsvoll

(136) 2-3

**Ludwig Etter,**

Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung,

Hermannstadt, Reisporgasse Nr. 9.

Alle Rohtheile, Zubehör 2c. 2c. 2c.

Preislisten kostenfrei.

**Vorzüglichster Fußboden-Anstrich**

für weiche Fußböden.

**Linoleum - Fussboden - Email**

in 3 Nuancen von

**Berthold & Hoffmann's Nachf., Wien,**

reichfertig in hübschen und entsprechenden 1/2, Kilo-Dosen.

**Linoleum - Fussboden - Email**

trocknet hart mit hohem Glanz in einer Stunde, bleibt glatt ohne Sprünge.

**Linoleum - Fussboden - Email**

kann unmittelbar aus der Dose aufgetragen werden.

**Linoleum - Fussboden - Email**

stellt sich bei Gebrauch viel billiger, als andere Anstrichmittel, ist daher jeder sparsamen Hausfrau wärmstens zu empfehlen.

Depôt für Hermannstadt:

**G. W. Grohmann,**

Colonialwaaren-Handlung, Heltauergasse 10.

(155) 1-3

**E. H. Schulz,**

ALTONA a/Elbe, Palmstraße 27. Etabliert 1864.

Versende unverzollt gegen Nachnahme:

Table with 2 columns: Coffee types and prices. Includes items like Menado, Goldjava, Ceylon, Java, etc.

**Marinierte Seefische.**

Table with 2 columns: Seafood types and prices. Includes items like Russ. Kronsardinen, Bismarck-Rings, etc.

Heltauergasse Nr. 41.

**Grosse permanente Ausstellung**

**Uhrmacher-Werkstätte des Julius Erös,**

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 41.

von allen Arten Uhren, Uhrketten, Juwelen, Pretiosen und optischer Waare in k. k. amtlich punzirtem Gold u. Silber, so auch in Nickel, Stahl, Weiß- u. Goldin-Metall.

**Specialitäten in Uhren:**

Kalender mit Mond, Chronographes, Compteurs, Repetir-Uhren, Chronometres, Systeme Glashüte, Longines, Pedometres, Taschen-Uhren mit Wecker, Automat-Uhren, Pendel-Uhren und Tableaux-Uhren, in Rococo und Renaissance-Stil 2c. 2c.

Beehre mich, ein p. t. Publicum höflichst einzuladen zur Besichtigung meiner Ausstellung, zur Ueberzeugung von der Schönheit, Güte, Billigkeit und Preiswürdigkeit meiner Waare, welche ich aus den bestrenommierten Fabriken beziehe. Mein Grundsatz war und bleibt: „Nets gute Waare zu führen und durch sehr kleinen Nutzen großen Umsatz zu erzielen.“

Indem ich die vollste Versicherung gebe, daß ich meine p. t. Kunden auf das Gewissenhafteste und Solideste bediene, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch und zeichne

Beschachtungsvoll

[992] 12

**Julius Erös,**

Heltauergasse 41.

Für neue Uhren, sowie Reparaturen 2-jährige, ehrlche Garantie!

Billiger als Ausverkauf!